



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hermann der Cherusker

Köster, Hans

Berlin, 1861

Fünfter Akt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29194

Fünfter Akt.

Auf dem Schlachtfelde im Teutoburger Walde. Offener Platz in waldiger Gegend. Zur rechten im Vordergrund eine Eiche, umgeben von waldigem Gestrüpp, das einen natürlichen Versteck bildet, welcher sich nach dem Zuschauerraum öffnet. Unter demselben eine Art von Hügel oder Nasenbank.

Erste Scene.

(Germann unter der Eiche ruhend. Sigmund neben ihm wachend. — Später Segestes, Ingviomar, Malwend und Germanen.)

Sigmund.

Wohl eine stolze Wache, die ich thu'! —
Kauscht linde, Wipfel; Schatten, deckt ihn zu!
Ihr Vöglein, wieget ihn mit leiserm Grüßen,
Die Ruh' des müden Helden zu versüßen!
Auf wenig Augenblicke rasten nur
Wollt' er vom blut'gen Werke; doch Natur
War mächt'ger diesmal als sein starker Wille
Und deckte sanft ihn mit des Schlummers Hülle.
Thusnelde's Name war der holde Bann,
Mit dem ich schmeichelnd seine Sinn' umspann,
Und diese Lippen, die so furchtbar drohten,

Sind jetzt des Glückes und der Liebe Boten! —

O dreimal selig preise ich den Mann

Der sich zu solchem Schlaf das Recht gewann;

Doch selig auch das Aug', in dessen Huth

Des Vaterlandes theurstes Kleinod ruht! —

Leihst, schattge Wipfel, euren Schutz dem Gast,

Singt, Böglein, leiser zu des Helden Raft! —

(Lehnt sich an die Eiche, das Haupt gegen Hermanns Speer gestützt)

Hermann (im Halbschlaf).

Halt' ein — o haltet ein! — nicht würget die,

Die gastlich einst mit mir den Becher tauschten; —

Verschonet bleib' des Varus edles Haupt,

Sejonus Laune, Eggius rauhe Kraft,

Daß nicht ihr Fluch in's Reich der Schattenwelt

Als des Verräthers — Hermanns Namen trage! —

(indem er auffährt:)

Mein Schwert! mein Schwert — zurück, du grimmer Tod,

Der gierig schon die Würgezähne fletscht —

Hier steht dein Mann! —

(Sigmund fällt ihm in den Arm.)

Du bist es, Sigmund —

Der seiner Schwester Aug' das Lächeln stahl,

Dem meine Seele Ja sagt; — o welch Traum!

War er die Schwelle meiner künft'gen Nächte,

Dann wird mein Schlaf zum Sieb, durch das die Kraft

Mir tropfenweis' verrinnt! —

Sigmund.

Spricht so mein Held,

Der Deutschlands Kraft in Einer Faust vereint?

Hermann.

Schweig', Knabe, schweig'! — Dein Lächeln spielte buhlend

Nicht mit dem Römer, der in seinem Blut
Zu meinen Füßen jetzt um Gnade winselt!
Dein Muth braucht nicht zu brechen vor den Blicken,
Die mich gebrochen anstarrn! —

Ja, ihr Götter,
Dürft' menschlich ich in meinem Siege sein,
Nicht neiden wollt' ich euch den Wolkensitz,
Auf dem ihr thronet! —

Doch hinweg, ihr Träume —
Nicht sollt ihr Schrecken in die Brust mir schleudern —
Was wieget Hermanns Qual um Römerblut,
Ward Deutschland seiner Sclavenfesseln ledig? —
Gieb meine Waffen;

(er empfängt von Sigmund Speer und Schild)

die beerzte Faust
Fühlt anders als die unbewehrte Hand; —
Die Zeit liegt hinter mir, wo unter Bäumen
Ich träumen durste und mein lauschend Ohr
Am Finkenschlag ergößen! —

Malwend (hinter der Scene).

Haltet ihn!

Ingvio mar (ebenso).

Wenn er nicht steht, werft den Verräther nieder! —

(Segestes flieht unbewaffnet auf die Scene, verfolgt von Ingvio mar, Malwend und Germanen. Sigmund will zum Schutz des Vaters eilen, Hermann hält ihn zurück.)

Hermann

(zwischen Segestes und seine Verfolger tretend).

Bleib', fürchte nicht, daß hier ein Ding geschieht,
Das Deine Augen nimmer schauen dürften. —

(indem er Segestes mit seinem Schilde deckt)

Wer nannte ihn Verräther?

Ingvimar.

Ich — Dein Ohm,
Und, weh' der Schmach — auch seines Vaters Bruder.

Hermann.

Nichts find' ich von Verrath an diesem Mann.
Leihst nicht Verrath vom falschen Schein die Farbe? —
Nie leugnet' er, daß er zum Römer hält.

Ingvimar.

So nimm ihn hin — den Deutschen lass' ich Dir,
Und heisch' für ihn den Römer mir zum Kampfe!

Hermann.

Kam der zum Kampf, der ohne Waffen nahte?

Ingvimar.

Wenn nicht zum Kampf, — wohl denn! kam er zum Spähen!

Hermann.

Ingvimar — o scheu' der Götter Ohr
Und dieses Jünglings Scham! — Kennst Du ihn Sohn,
Du fragtest nicht, weshalb der Vater kam! —

(Ingvimar, Malwend und Germanen treten zurück.)

Segestes (zu Hermanns Füßen).

Am Strahle Deines Worts zerschmilzt das Eis
Der eigensücht'gen Brust — o sei barmherzig
Und nimm mich auf, der reuig wiederkehrt!

Hermann.

Zu spät, Segest — erst nach dem Sieg ist Gnade,
Geschlossen sind die Reihn! — Harr' aus bei Rom,
Daß niemand von Dir sage: er fiel ab,
Weil Varus Adler matt die Flügel senkte —
Und daß man nicht geringer von Dir denke,

Indem Du wiederkehrst, als da Du gingst.

(Geht rasch ab, die Germanen folgen ihm, bis auf Sigmund, der im Hintergrunde zurückbleibt.)

Segestes (erhebt sich nach einer Pause vom Boden).

Weh' Dir, Segest! — von Deinem Volk verstoßen,
Mit Mißtraun selbst vom Römer angesehen,
Gleichst Du den Geistern, die vom Sein geschieden,
Das Schattenreich zurückweist, weil ihr Leib
Noch unbestattet modert, — den Lebend'gen,
Die der Verwesung fleck'ger Athem scheucht,
Ein gleiches Graun des Abscheus und der Furcht! —
Weh' mir Unsel'gem! — hätt' ich Muth zum Tode,
Weil Leben schreckt — schreckt mehr als Leben noch
Mich Tod, der mich der Väter drohenden Schatten
Entgegenführt; — für mich giebt's keine Buße
Im Himmel noch auf Erden; keine Brust
An der ich ruhen dürft'; — denn selbst mein Sohn
Hat mich verlassen! —

Sigmund

(hat sich ihm mit gesenktem Haupt genähert, indem er die Hand leise an des Vaters Schulter legt).

Er steht neben Dir.

Segestes.

Ja, neben mir — das Auge fest geankert
Im Erdengrund, den es um mich verflucht!

(Schlachthörner hinter der Scene.)

Sigmund (mit gesenktem Auge).

Mein Vater, laß uns kurz sein. — Tobend naht
Uns das Gewühl des Neubegonnen Kampfes,
Und machtlos wäre selber Hermanns Macht,
Zum andern Mal Dich vor dem Tod zu schützen; —
Entflieh'! —

Segeſtes.

Wohin? — Kenn' mir den Ort, mein Sohn,
Wo mir Dein Auge ohne Scheu begegnet,
Und ich erreich' ihn! —

(Sigmund tritt mit abgewendetem Haupt vom Vater zurück).

Du hebst — Du weichst zurück? —

Den Ort, mein Sohn, den Ort? —

Sigmund (indem er von der Scene wandt.)

Ich kenne keinen. —

Segeſtes.

Von ihm verworfen — von dem Einzigen,
Der noch Erbarmen kannte mit Segeſtes, —
Bis über's Grab hinaus! Du starrer Grund,
D öffne Dich, und gönne Zuflucht mir,
Dem keine Flucht bleibt vor der eignen Schmach,
In Deinem Schooß, den Sigmunds Gram durchbrach!

(sinkt auf den Boden nieder)

Zweite Scene.

Segeſtes am Boden. Varus mit Officieren von rechts, eilt dem aus dem Hintergrunde auftretenden Eggius entgegen. Später Cejonius. Gegen Abend.

Varus.

Nun, Eggius — wie ging's?

Eggius.

Wir schlugen ein
Wie Blitze gegen Fels; doch nur vergeblich
War unsres Muthes Sprühen — wir prallten ab.

Varus.

Beim Zeus! es scheint fast, meine Feldherrn gaben
Sich überall das gleiche Lösungswort.

(Segestes gewährend.)

Wer ist der dort am Boden? Kennst Du ihn? —
Mich dünkt, ich wär' es selbst.

Eggius (näher tretend).

Segestes ist's.

Varus (wendet sich ab, zu einem der Officiere).

Kann' ihm in's Ohr, wenn er noch hören mag, —
Ich will ihn hier nicht sehen; — vom Verrath
Litt ich genug, Verräther nicht zu lieben.

(Officier tritt zu Segestes, hilft ihm vom Boden auf und bedeutet ihn sich zu entfernen. Segestes ab.)

(Cejonius aus dem Hintergrunde.)

Varus.

Dort kommt Cejonius. — Sei begrüßt, Praefect: —
Ich seh's, ich seh's — der Mann im Krieg so lustig
Mit den Gefahren spielend, als im Frieden
Mit seines Leibes Schatten, nahet uns
Mit besser Botschaft!

Cejonius (mit fürchtbarer Ironie).

Frage nicht, mein Feldherr —

Mein Hirn ist heut' auf Antwort schlecht gestellt; —
Als ich an einem Sumpf vorüberging,
Schrie's mir gar wehlich aus der Tiefe zu,
Und wie ich nachseh', seh' ich Römerweiber
Gleich Fröschen in den blut'gen Lachen plätschern,
Im nackten Arm die halberstarzte Brut, —
Daß ich das Ohr mir mit dem Aug' verstopfte. —
Mein Mittel ist nicht schlecht — mit tauben Augen
Und blinden Ohren sehn und hören, Feldherr;
Man thut zu Zeiten gut, die Sinn' verrücken,
Daß man bei Sinnen bleibt.

Varus (ihn argwöhnisch betrachtend).

Ich merk' den Rath —
Doch selbst auch halt' ihn fest. — Auch dort umstellt?

Cejonius.

Von allen Seiten — gegen Nord und Süd —
Nach Ost und Westen! — Unser Freund Armin —
So lach' doch, Eggius — sag', daß ich es war,
Der ihn gebildet hat — hält unsern Nar
Mit solcher Zärtlichkeit am Hals gepackt,
Noch mit den Flügeln kann er schlagen, kränzen,
Sich mit den Fängen wehren — doch das Fliegen —
Damit ist's aus! — Sag' Deinen Priestern, Feldherr,
Daß ihr Gebet die Nacht herniedereilt —
Sonst ist der zweite Tag der Schlacht der letzte
Des Römerheeres! —

Varus.

Schweig', Cejonius, schweige!
Meinst Du, die Götter würden ihnen glauben,
Wenn sie für Rom um bleichen Schatten flehten? —
Rom lebt im Licht! — Noch einmal sei's versucht —
Bringt mir mein Kopf —

(einer der Officiere geht ab)

ob ich die Stelle finde,
Wo der Barbaren Leiber sterblich sind.

Cejonius.

Versuch's und finde überall Armin.

Varus.

Nenn' diesen Namen nicht — ich lieb' ihn einst
Wie Cäsar Brutus, und vermag noch heute
Nicht, ihn zu hassen, weil sein Vaterland

Er mehr geliebt als mich.

(Varus mit den Officieren nach links ab.)

Dritte Scene.

Wizan führt den verwundeten Sigmund aus der Schlacht.

Wizan

(indem er ihn auf den Sitz unter der Eiche führt).

Hier ruhe aus.

Sigmund.

Hab', guter Wizan, Dank und keh'r zur Schlacht,
Daß nicht mein Tod dem Feind mehr Nutzen schafft,
Als ich im Leben je ihm schaden konnte. —
Leb' wohl und bring' Thusnelde Sigmund's Gruß
Und bring' ihn Hermann; — doch nicht heute, hörst Du?
Er fühlt zu groß heut' für so kleinen Schmerz! —
Und sollt' er ja — mitunter pflegt er's wohl —
Um mich Dich fragen, sinn' auf eine Ausflucht; —
Du sprichst stets wahr, und lügt man einmal auch,
Einmal verzeihn die Götter es — sag' ihm:
Es rißte sich der Bursch am Römerspeer
Und ich versteckt' ihn, bis es nicht mehr blutet! —
Willst Du so sprechen, Wizan?

Wizan.

O mein Fürst! —

Sigmund.

Du nennest: Fürst, deß bald ein Andrer Herr! —

(Indem er ihm die Hand reicht.)

So geh' — ich sterbe leichter, wenn Du gehst. —

(Wizan ab.)

Sigmund (allein).

Wie Blumen sind die Menschen; — manche dauert
Bis über's Jahr; die andere verblüht

Noch vor dem Abend ihres ersten Morgens,
Und allen droht als Knospen schon der Mehlthau. —
Der jungen Fichte gleich am Felsenhang
Wuchs ich empor in fröhlichem Gedeihn,
Trieb lustig meine Schosse himmelan; —
Da plötzlich stößt die Wurzel auf Gestein,
Dem sie nicht weichen kann, und kümmernd sinkt,
Von des Ersterbens frühem Noth geröthet
Der Nadeln grüner Schmuck — ein traurig Bett
Erstorbner Hoffnung — um den dürren Stamm. —
Fahr' hin denn, Morgenroth des jungen Ruhmes,
Du Gruß der Freiheit, der die Seel' berauschte,
Du Hochgefühl erwachter Jugendkraft
Und eines unvergeßnen Namens Hoffnung! —
Fahrt hin! fahrt hin! — laßt mich mit meinem Blut
Den Freibrief schreiben für des Vaters Schuld; —
Ein Leben — unter dessen Last ich wanke,
Entsühne ihn, dem ich dies Leben danke! —
(Lehnt sich zurück und stirbt; die Sonne geht unter. In der folgenden Scene
Dämmerung, der bald die Nacht folgt.)

Vierte Scene.

Varus mit Officieren von links. Darauf Weleda. Später Caelius. Endlich
Hermann mit Fürsten und Volk.

Varus.

Umsonst — umsonst! — mein Eisen gegen Holz
Und dennoch weichen diese Eichen nicht! —
Vom Angriff laßt! — Caelius hat Recht —
Wir können nichts als noch zur Abwehr fragen,
Denn würgend schließt sich der Barbaren Hand
Um unsre Kehle! — Steckt das Lager ab,

Und schirmt, was uns noch bleibt, durch Wall und Schanzen; —
Eilt, meine Feldherrn, eilt! — nur kurze Zeit,
Und der verlorne Varus fand sich wieder.

(Die Officiere ab.)

Varus (allein).

O meine Legionen! weh' mir, wehe,
Daß sich an euch erfüllt, was über mich
Und mein Geschlecht des Schicksals Grimm verhängt! —
Als in Kleinasien Mithridat's Verrath
Den Meucheldolch auf jeden Römer zückte,
Und achtzigtausend Opfer bluteten,
Ward nur mein Ahn verschont und wahrte sich
Vor solcher Botschaft Fluch mit eigener Hand. —
Im Partherkrieg, wo Krassus Heer erlag,
Entlieh mein Vater, da sein Schwert zerbrach
Und ihm allein der Faden weiter glitt,
Vom Feinde das befreiende Geschöß. —
Was lebend ich vermochte, setz' ich ein —
Vergeblich war der Wurf — sei's denn versucht,
Ob Varus Tod den kargen Rest noch rettet,
Den Varus Leben an's Verderben kettet! —

(Indem er sein Schwert zieht, tritt Weleda von rechts auf.

Tiefe Nacht.)

Was willst Du, Weib? schon zweimal kreuzst Du mich —
Sag', bist Du menschlich, oder ein Gespenst,
Das sich an Seufzern der Erschlagenen lechzet,
Und von des Blutes ekkem Brodem zehrt,
Der nebelgleich rings das Gefilde schattet?

Weleda

(immer aus dem Hintergrunde).

In Wodan's Dienst bring' ich den Wunden Trost
Und seinen Segen den Gemordeten.

Barus.

Gemordeten? — Du nennest Mord, wenn wir
Roms ew'gen Ruhm mit unsern Schwertern schützen?

Weleda.

Die Götter nur sind ewig! euer Ruhm
Ist wie der Tag, der sich zum Abend neigt.

Barus (vor ihr zurücktretend).

Wahr' Deiner Sprüche Schrecken; — geh' Du links,
Und laß mich rechts sein; — unsre Bahnen tangen
Nicht für einander.

Weleda.

(mit ausgebreiteten Armen).

Links und rechts ist mein,
Und Deiner nichts, als was Dein Schatten deckt.
Denn weh dem Fuß, der Deutschland's heil'gen Boden
Als Feind betritt — im Halme, den er beugt,
Ersteht der Rächer ihm! — Verfehmt die Hand,
Die wider die Unsterblichen des Haines
Sich frevelnd hebt — die starren Eichen selbst
Versperrn zersplitternd ihm der Heimkehr Weg! —
Dem Wolf und Geier geb' ich Euren Leib
Und Eure Bein' dem Wind zum luft'gen Spiele,
Daß sie der Erd' entrückt und ausgeschossen
Vom Heil der Götter, Deinem Kaiser künden:
Kein ander Ziel sei hier für Rom zu finden! —

(Sie verschwindet in den Wald.)

Barus.

Kein ander Ziel, als was mein Schatten deckt —
Das sprachst Du wahr! —

(Zieht sein Schwert und geht mit festem Schritt auf die Eiche zu. Indem er
Sigmund's Leiche erblickt und entsetzt zurücktritt.)

Und gleichwohl log Dein Mund —

Dies deckt mein Leib — und ist doch eines andren! —

(Celsius tritt auf.)

Kommst Du mit mir zu rasten, Celsius? —

(Zieht ihn nach der linken Seite der Bühne hinüber.)

Hier ist kein Platz — such' eine andre Stätte. —

Ein blut'ger Jagden, als ich jemals sah: —

In jedem Busch verreckt ein edles Wild! —

Komm fort, komm fort! — dort, dort: der morsche Stamm,

Der meinem Schwert den rechten Haltpunkt giebt! —

Nein, wehr' mir nicht; — so weit gedieh's mit mir,

Daß es nicht mehr den Kampf um's Leben gilt —

Nur einen Raum zum Tode! — Lebe wohl —

Das Nutliß wende und den Schritt von mir.

Der bleiche Bursche, dessen Spur ich suche,

Scheut das lebend'ge Zeugniß Deines Auges.

Das Heer — die Lipp' erbleicht, da ich's genannt —

Leg' ich in Eggius und Cejonius Hand.

(Celsius geht nach links ab. Varus geht an die Eiche, unter welcher Sigmund liegt. Indem er in sein Schwert stürzt.)

Habt, Götter, Dank — auf keinen Sohn vererben

Wird Varus Fluch — mit mir stirbt Rom's Verderben.

(Stirbt.)

(Hermann und Wigan treten von links auf. Später Männer mit Fackeln.)

Hermann.

Hier, sagst Du, Wigan, hier?

Wigan.

Wir sind zur Stelle.

Hermann

(in der Dunkelheit suchend).

Leih' mir die Fackel.

(Stößt gegen die Leiche des Varus.)

Woh' mir, was mein Herz
Mit Aengsten suchte, hohnvoll trifft's der Fuß! —
O mein geliebter Knabe —

(Indem er zum Varus niederkniet, kommen die Fackelträger herzu).
(Hermann fährt entsetzt zurück.)

Wer? — Du, Varus! —

Der einz'ge, dem ich auswich, hält mich an,
Und den ich lebend mied, umfaßt im Tode
Ein Flehender, mein Knie! Von Rachdurst voll
An Dir und Deinem Volk, eilt' ich herbei,
Und mahnend ruft mir jetzt Dein greises Haupt:
Nicht gut thatst Du an mir!

(Indem er Wihan seinen Mantel reicht.)

Nimm dies Gewand

Und decke Sigmund's Anblick vor mir zu,
Daß nicht sein Schmerz das Wort der Gnade deckt,
Das diese starre Zunge so beredt
An Hermann's Herz gelegt.

(Ueber Sigmund wird Hermann's Mantel gebreitet, während dieser das Auge
starr auf den todtten Varus geheftet hält. Nach einer Pause.)

Tragt Beider Leichen —

Den holden Frühling mit dem Blumenhaupt,
Und den bereiften Winter in mein Zelt,
Daß wir nach frommem Brauche sie bestatten. —

(Während die Leichen fortgetragen werden.)

So finster ruht der Gram an meiner Brust,
Daß schwarze Nacht vor ihm zum Tage wird
Und hell mein Auge durch das Dunkel schaut. —
Nicht länger solln sie, wie in Knabenhand
Gefangne Vöglein, an der Feine flattern, —
Zu Ende sei's gebracht!

(Indem er sein Schwert zieht und es nach den verschiedenen Richtungen der
Scene zu, an den Schild schlägt.)

Halloh! Halloh!

Erwach' aus Deinem Schlaf, mein Heldenvolk,
Und schüttle von Dir der Ermüdung Joch, —
Dein Herzog ruft zur Schlacht! —

(Germanen strömen von allen Seiten herbei.)

Auf, auf zum Kampf!

Zum Sturm der letzten Wälle reckt den Arm
Und stellt das Ziel, wie Ihr's im Herzen tragt,
Daß selbst die Sonne, wenn sie neu erwacht,
Erstaunt das schaue, was die Nacht vollbracht! —

(Stürmt mit den Germanen ab.)

V e r w a n d l u n g.

(Decoration von Akt I. Scene 1.)

Fünfte Scene.

Thusnelda, schlafend auf den Stufen des Altars. Weleda tritt aus dem Innern des Haines an sie heran, blickt forschend auf sie und neigt sich dann zu ihr nieder, indem sie die Schlafende mit den Spitzen der Finger berührt. Thusnelda fährt empor, streckt beide Arme von sich, die Augen starr geöffnet.
— Gestalt und Haltung einer Seherin.

Weleda

(von ihr zurückweichend).

Was schauest Du?

Thusnelda.

Zwei wutherbobene Leiber,
Gleich zweien Adlern, die in Sonnenhöhen,
Mit scharfem Griff und blutgesprengter Kehle
Den Kampf entscheiden, wer im Eichenforst
Das Recht gewinnt, auf höchstem Horst zu thronen.

Weleda.

Und welcher siegt?

Thusnelda.

Noch, Mutter, schwebt der Kampf; —
Der jüngre hat die bessere Kraft voraus,
Den hellern Blick — ein Aug', das Götter schreckte! —
Des ältern Tücke reifte die Erfahrung
Und mit der Pranken und des Schnabels Erz
Stößt er im Grimm, wo ihm des Gegners Seite
Die Blöße zeigt, auf Deutschland's jungen Nar. —
Weh', Mutter, weh'! sie sinken, fallen Beide!

Weleda (ein Opferrmesser auf sich zückend).

So stirb, Weleda!

Thusnelda (fällt ihr in den Arm).

Nein! — halt' ein — halt' ein! —
Ich höre Fitt'ge rauschen, deren Klang
Dem Ohr Thusnelda's heimisch dünkt! — Er steigt! —
Der uns're, Mutter! — mit erhobnem Haupt
Schwingt er zum Aether sich und heilt die Brust
Am Sonnenstrahl — er grüßt mit einem Schrei,
Der wie Unsterblichkeit durch's Weltall tönt,
Die gnäd'gen Götter, und August erbebt
Auf Roma's Thron!

Weleda.

O weiter — schaue weiter!

Thusnelda.

Nicht fordere, daß ich den Schleier lüfte,
Der Deutschland's Zukunft deckt — Nacht, ringsum Nacht!
Vom Blut der Adler, das im Kampfe floß,
Nährt sich im Staub ein niederes Geschlecht,
Und schmückt die Leiber mit der Federn Pracht,
Die in dem Kampf der Wodansvögel stäuben! —
Der Geier Reich hebt an und durch das Dunkel

Herrscht die gefräß'ge Eule — trauernd sitzt
Und mit gesenktem Haupt am Felsenhang
Der Königsaar und zehrt an seinem Gram! —

Beleda.

O Weib, mit Seheraugen zwing' die Nacht
Und scheuch' sie von Dir, bis dem Tag sie weichet! —

Thusnelda.

Die sanfte Taube naht dem stiechen Nar
Und sprengt mit Blut den Schnee der eignen Brust,
Daß sie den König lezt; — die frohe Lerche
Steigt schmetternd vor ihm auf — ihr Jubellied
Hebt des Gebeugten Blick und zeigt nach oben; —
Die Nachtigall hält Deutschland's Sehnsucht wach
Und füllet mit dem Traum erhabnen Schauens
Die matte Königsbrust! Wie sich sein Auge
In Herrlichkeit erneut! — er reckt die Schwingen,
Versucht der Flügel Kraft und brausend tönt
Durch's deutsche Volk ihr heilig Rauschen wieder —
Er steigt, er steigt und alle folgen nach! —
Die Finsterniß entweicht, der Tag bricht an,
Als muthig er den Flug zur Sonne nahm, —
Germanien's Stern regiert am Himmelszelt —
Die Götter über — unter ihm die Welt! —

Beleda (küßt sie).

Nicht weiter schaue! — meiner Lippen Gruß
Kuf' Deinen Traum in's Reich der Wirklichkeit, —
Erwach' — erwache! —

Kuf' hinter der Scene (entfernt).

Heil dem Herzog — Heil!

Thusnelda (erwachend).

Wo bin ich, Mutter? —

Weleda.

In Weleda's Armen; —

O daß in Deutschlands Söhnen sich erneute,
Was seine Jungfrau träumen!

Wiederholter Ruf hinter der Scene (näher).

Heil, dem Herzog! —

Thusnelda.

Und diese Rufe —

Weleda.

Ründen Hermann's Sieg,
Den Anfang Deiner Freuden und das Ende
Vom Leid Weleda's! —

(Indem sie mit Thusnelda's Hilfe den Altar ersteigt, von dort aus:)

Dank Euch, Ewige!

Schwer ist der Dienst, hart war des Harrens Joch —
Doch wenn zum Lohn Ihr endlich Euch entschließt,
Lohnt Ihr wie Götter! —

(Ruft in den Hain hinein.)

Jungfrau Wodans, eilt,

Und schmückt mit Festeskränzen den Altar. —
Es naht der Sieger, den die Götter lieben! —

Sechste Scene.

Vorige. Die Jungfrauen Weleda's kommen mit Kränzen und Opfergeräth aus dem Hain und schmücken den Altar. Darauf kriegerische Musik hinter der Scene; der Siegeszug der Germanen kommt auf die Scene; voran die Schlachthörner mit wilden und abgestoßnen Accorden; darauf Germanen, die die Kriegsbeute tragen; dann Krieger mit einer Bahre, auf welcher Sigmund's verbedter Leichnam ruht. Endlich Hermann, nach ihm die Fürsten, zuletzt das Volk. Großer Halbkreis um den Ring des Haines, Hermann Weleda gegenüber, zu seiner rechten die Bahre, links die Kriegsbeute.

Hermann (sehr ernst und bleich).

Derfelbe Nacken, der mit trotz'gem Schütteln

Die Last des Römerjoches von sich warf,
Neigt sich in Demuth jetzt dem Gott der Schlachten,
(indem er mit Allen niederknieet)

Und mit gebeugten Knieen flehen wir,
Daß Wodan Du des Dankes Opfer zündest. —
Frei heben wir das Haupt auf freiem Grund. —
(Alle erheben sich.)

W e l e d a.

Pflanzt um den Ring die Siegeszeichen auf —
Dem Gott zum Ruhm — ein Schrecken seinen Feinden.
(Es geschieht.)

Doch hat sich Wodan's Zorn ein ander Opfer
Bereitet, als Ihr bringt; Verrätherblut
Wasch' von der Schuld die heil'gen Steine rein! —
(Man erblickt Bojocal, von Jungfrauen geführt, im Innern des Haines.)

An meiner Jungfrau Hand naht Bojocal —
Wo weilt Segest? — Nicht wird der Götter Zorn
Sich gnädig Eurem Dankesopfer neigen,
Eh' nicht ihr Blut entsühnte den Altar.

Fürsten und Volk (der einen Seite).
Der Götter Rache über die Verräther!

Fürsten und Volk (der andern Seite).
Sühn', Priestrin, durch ihr Blut der Nornen Grimm!

H e r m a n n.

Durch reiner Blut ist der Altar entsühnt,
Als das Du nanntest, Priestrin!
(Indem er das Gewand von Sigmund's Leiche zurückschlägt.)
Blick' hierher —
Des Vaters Schuld, auf sich nahm sie der Sohn! —

Weleda

(indem sie die wankende Thusnelda in ihre Arme auffängt).

Wazu Berwegner, recke nicht die Hand
In's heil'ge Amt der rachevollen Götter!

Hermann

(indem er die Leiche wieder verhüllt).

Genug des Blutes floß! — Des ein'gen Volkes
Bereinter Sieg wird vor Verrath uns schützen,
Und das sei dieses Sieges erste That,
Daß er verzeihet! —

Die Menge.

Ja — Verzeihung Allen.

Thusnelda

(nimmt einen der Eichenkränze vom Altar; indem sie an Hermann's Brust eilt).

Mein Heil! mein Hort! nur aus der Götter Hand
Empfängst Du würdig meines Dankes Pfand!

Hermann

(nimmt ihr den Kranz und legt ihn auf Sigmund's Bahre).

Dem Todten gieb den Kranz — auf meine Stirn
Hat Wodan heute einen Kranz gedrückt,
Des Blätter nicht im Sturm der Zeiten welken
Und dessen Grün nicht bleicht —

(mit ausgebreiteten Armen)

Mein deutsches Volk —

Ein Jubelruf aus einer Brust — ein Griff
An einem Schwert — und eines Wollens Arm!

(Weleda hat eine Fackel aus den Händen ihrer Jungfrauen genommen und die Opferflamme entzündet. Die Germanen sinken in die Kniee.)

(Der Vorhang fällt.)